

Die Zusammenkunft ungarischer und österreichischer Parlamentarier.

Man telegraphiert aus Wien: Bekanntlich fand am 30. Januar in Budapest eine Zusammenkunft österreichischer und ungarischer Parlamentarier statt, in der die zwischen den beiden Staaten obshwebenden Fragen in zwangloser Weise erörtert wurden. Diese Besprechungen sind nun in Wien fortgesetzt worden und am 25. d. fanden sich auf Einladung des deutschnationalen Verbandes die Teilnehmer an der Budapester Besprechung wieder in Wien zusammen, wobei ihr Kreis dadurch erweitert wurde, daß auch einige Vertreter der christlichsozialen Partei und einige österreichische Herrenhausmitglieder erschienen waren.

An der Zusammenkunft, die gestern, am 25. d., mittag im „Grand Hotel“ in Wien stattfand, nahmen von österreichischer Seite teil: die Herrenhausmitglieder Dr. Josef Maria Baernreither und Hermann Braß, die Reichsratsabgeordneten Dobernig, Friedmann, Dr. Freiherr v. Fuchs, Dr. Gustav Groß, Dr. v. Licht, Herrenhausmitglied Dr. Marchet, Dr. Mataja, Bacher, Ritter v. Panz, Schraffl, Dr. Steinwender, Stöckler, Präsident Dr. Schlvester, Dr. Urban und Wolff.

Von ungarischer Seite waren erschienen: Graf Albert Apponyi, Geheimer Rat Albert v. Berzeviczy, Dr. Gustav Graß, Roland Hegedüs, Graf Karl Rhuen-Hedervary, Leo Lánözy, v. Miklós, Dr. Josef Szterényi, Dr. Alexander Weferle und Graf Madár Zichy.

Abgeordneter Dr. Gustav Groß begrüßte die ungarischen Parlamentarier mit folgender Ansprache:

— Ich erlaube mir, unsere verehrten Gäste aus Ungarn auf das herzlichste zu begrüßen und unserer aufrichtigen Freude darüber Ausdruck zu geben, daß sich Vertreter der beiden Staaten der Monarchie zusammengefunden haben, um in zwanglosem Meinungsaustrausch die anderen Ansichten kennen zu lernen und die eigenen zu berichtigen. Ohne den geselligen Zusammenkünften, wie sie kürzlich in Budapest und heute in Wien stattfindet, eine überschätzte Bedeutung beimessen zu wollen, glaube ich doch, daß durch dieselben eine nicht unwesentliche Besserung im Verhältnisse der beiden Staaten zueinander und im Verhältnisse der Volksvertreter vorbereitet werden könnte. Wir müssen ehrlich eingestehen, daß die beiden Staaten nur zu oft nicht so sehr das gemeinsame Ziel, die Entwicklung der Monarchie, vor Augen hielten, daß sie sich vielmehr als Gegner gegenüberstanden. Namentlich galt dies in den so oft wiederkehrenden Ausgleichsverhandlungen. Ähnlich war natürlich das Verhältnis zwischen den beiderseitigen Volksvertretern, ich meine nicht zum Vorteile der beiden Staaten und nicht zum Vorteil der Monarchie. Ich glaube nun, daß unsere Zusammenkünfte wohl geeignet sind, in dieser Beziehung Wandel zu schaffen. Auch wenn wir nicht daran denken, förmliche Beschlüsse zu fassen, werden doch die persönlichen Beziehungen vielfach dazu beitragen, irrtümliche Meinungen zu ändern, Vorurteile zu beseitigen und Mißtrauen zu zerstreuen, so daß zwischen uns die kostbare und zarte Pflanze des gegenseitigen Vertrauens emporenwachsen kann. Das halte ich aber für die Voraussetzung eines gegenseitigen Verständnisses und gemeinsamer Arbeit. In der großen Zeit, wo ungarische und deutsche Truppen mit gleichem Heldennut, mit gleicher Todesverachtung und gleicher Opferwilligkeit das gemeinsame Vaterland verteidigen, in dieser Zeit dürfen wir wohl hoffen, daß die Monarchie nicht nur nach außen jene großen Erfolge erzielt, welche unsere Feldgrauen verdienen, sondern daß auch im Innern der Friede hergestellt wird zwischen den führenden Völkern der beiden Staaten zum Heile und Siege dieser wie der ganzen Monarchie. Darauf und auf das Wohl unserer verehrten Gäste erhebe ich mein Glas.

Namens der Ungarn antwortete der gewesene ungarische Unterrichtsminister Geheimer Rat v. Berzeviczy:

— Meine Herren! Es sei mir gestattet, im Namen meiner ungarischen Kollegen unseren verbindlichsten Dank für die freundliche Einladung und die soeben vernommene herzliche Begrüßung auszusprechen. Wir betrachten diesen Ruf nach Wien als eine willkommene Gelegenheit, die in Budapest angeknüpften kollegial vertraulichen Besprechungen in etwas erweitertem Kreise fortzuführen. Wie ich schon in Budapest mit Zustimmung der dort versammelten Herren aussprechen zu können glaubte und wie dies auch aus den Äußerungen unserer verehrten Kollegen aus Oesterreich hervorgeht, haben diese Zusammenkünfte weder einen exklusiven noch einen aggressiven Charakter und verfolgen gar keine geheimen Tendenzen, weshalb ihre Ausdehnung durchaus nicht unerwünscht sein kann. Die Anregung zu diesen zwangslosen Besprechungen ist aus dem Bewußtsein hervorgegangen, daß die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des in diesem Kriege so glänzend bewährten Dualismus uns ebenso zu Gegnern der alten zentralistischen Reichsideen, wie zu Gegnern einer föderalistischen Zerstückung der Monarchie machen muß und daß den Trägern dieses Prinzips der rein dualistischen Gliederung dies- und jenseits der Leitha im politischen Leben der Monarchie die Führerrolle zukommt. Diese Ueberzeugung ist nicht eben an die deutsche und ungarische Nationalität, auch nicht an die Zugehörigkeit zu einem Parteiverband gebunden, sie muß jeden durchdringen, dem die zukünftige Sicherheit und Erstarkung der Monarchie am Herzen liegt. Die Zeitumstände machen aber eine Annäherung und eine Verständigung zwischen patriotisch

gesinnten Oesterreichern und Ungarn auch von einem anderen Gesichtspunkte erwünscht, ja sogar notwendig. Die Zukunft wird hoffentlich eine lange Friedensperiode sein, welche die Grundlage der kräftigeren Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte und Werke bilden soll. Aber sie wird auch unstreitbar eine Periode des wohl organisierten wirtschaftlichen Kampfes gegen eine Welt von Gegnern sein müssen. Und der neue Ausgleich muß beiden Gesichtspunkten Rechnung tragen. Er muß darum auch die Grundlage für ein festes und erprobliches wirtschaftliches Verhältnis zum Deutschen Reich schaffen. Die Erfahrungen des Krieges haben uns noch klarer als bisher die Wahrheit dessen vergegenwärtigt, daß durch den Ausgleich nicht ein Teil auf Kosten des anderen gekräftigt, sondern daß eben beide Teile auch wirtschaftlich stark sein müssen, denn nur dann werden wir den uns von allen Seiten drohenden Gefahren die Stirne bieten können. Der Ausgleich darf nun bei keinem der Kompozierten das bittere Gefühl der Hintanhaltung, der Beeinträchtigung hinterlassen. Eine freundschaftliche unmittelbare Aussprache zwischen maßgebenden Parlamentariern von hüten und drüben, ein gegenseitiges unvermitteltes Kennenlernen der Anschauungen kann, wie es auch mein geehrter Vordruder hervorhob, nur zweckdienlich sein und kann diesen erwünschten Sieg der gegenseitigen Billigkeit nur fördern und erleichtern. In der Hoffnung, daß jene Interessengemeinschaft, welche uns zusammengeführt hat, im Kreise der Deutsch-Oesterreicher ebenso allgemein anerkannt und gewürdigt werden wird, wie wir Ungarn sie ohne Parteiuerschied anerkennen und würdigen, erhebe ich im Namen meiner ungarischen Kollegen mein Glas auf das Wohl unserer verehrten österreichischen Kollegen und Gastgeber.

Nach dem Speisen blieben die Herren in lebhafter Unterhaltung noch lange beisammen.

Die Besprechungen der österreichischen und ungarischen Parlamentarier werden wahrscheinlich demnächst wieder fortgesetzt werden.

Zukunftspolitik.

Der Wiener Zusammenkunft österreichischer und ungarischer Parlamentarier hat Nikolaus Szemeré eine Begrüßung gewidmet, der wir folgendes entnehmen:

„Oesterreich und Ungarn werden die natürliche Brücke zwischen der germanischen und der turanischen (Deutsche, Ungarn, Bulgaren, Türken) — im weiteren Sinne der mohammedanischen — Welt bilden. Würden die Deutschen Oesterreichs, was ich aber selbstverständlich nicht annehmen kann, die hohe Bedeutung ihrer Mission sich nicht vor Augen halten, dann würde das Blut von Millionen heldenmütiger Soldaten umsonst geflossen sein und nicht den Ritt bilden zwischen Christentum und Islam. Die richtigen Gedanken kommen vom Herzen. Ich spreche als ungarischer Patriot aus inniger Liebe zu unseren deutschen Brüdern. Dieser Krieg schafft eine ganz andere Welt. Wir müssen allen Haß, alle Mißverständnisse der Vergangenheit und alle trennenden Momente vergessen, um uns vom Herzen als Brüder zu umarmen.“